



ÖSTERREICHISCHES PATENTAMT
PATENTSCHRIFT NR. 152009

OLGA LINDAUF IN WIEN.

Reibradfeuerzeug.

Angemeldet am 24. März 1937. — Beginn der Patentdauer: 15. August 1937.

Die Erfindung bezieht sich auf ein Reibradfeuerzeug, u. zw. ein Druckfeuerzeug jener Bauart, bei der das Reibrad mittels eines um eine Achse am Gehäuse drehbar angelenkten und unter Federwirkung stehenden Schwenkhebels durch Druck auf diesen Hebel betätigt wird.

Die Erfindung bezweckt, zu ermöglichen, daß der Schwenkhebel mit einem leichten und gleichmäßigen Druck das Reibrad betätigt, und ist in einer neuartigen Lagerung der Kappe oder des Deckels mit dem Reibradmitnehmer gegenüber dem Reibrad gelegen, wobei gleichzeitig eine unmittelbare, einfache Drehzapfenverbindung zwischen dem Schwenkhebel oder Drücker und der Kappe zur Anwendung gelangt.

Bei bekannten Feuerzeugen der obgenannten Bauart sind entweder die Zapfen des Drückers in Schlitzen der Kappe oder die Zapfen der Kappe in Schlitzen des Drückers gelagert; dies bewirkt einen zunehmenden Widerstand bei Betätigung des Schwenkhebels, weil sich die Entfernung zwischen Angriffspunkt des Schwenkhebels und Reibradachse verringert, während die Entfernung der Reibradachse vom Angriffspunkt des Mitnehmers an der Reibradverzahnung gleich bleibt, also eine Verkürzung des Kraftarmes eintritt bei gleichbleibender Länge des Lastarmes.

Gemäß der Erfindung ist nun der Deckel oder die Kappe 4 mit dem Mitnehmer 3 mittels Langlöchern 7 auf den Bolzen 6 geführt, auf dem das Reibrad 2 mit einem runden Loch gelagert ist, und die Verbindung zwischen Drücker 1 und Kappe 4 mit Mitnehmer 3 ist durch die Lagerung der Zapfen 5 des einen Teiles in den Rundlöchern 5 des andern Teiles bewirkt.

Diese Verbindung bietet einen geringeren Reibungswiderstand dar als die bekannte Zapfen- und Schlitzverbindung; es verringert sich aber auch der Reibungswiderstand an der Achse 6 des Reibrades 2, da sich der Deckel 4 mit Mitnehmer 3 zufolge der Langlochführung 7 an die Achse 6 nur anlehnt. Schließlich tritt als wichtigster Vorteil keine Verkürzung des Drehhebelarmes auf, sondern durch die Langlochführung 7 wird eine Verschiebung des Angriffspunktes 8 des Mitnehmers 3 an der Kupplungszahnung 9 des Reibrades 2 von der Mitte weg ermöglicht, wodurch eine günstigere Auswirkung des Drückers 1 bei der Erzielung der drehenden Bewegung des Reibrades 2 gewährleistet ist. Der ansteigende Druckwiderstand, der durch die Verkürzung des Abstandes C (Fig. 1) auf C^1 (Fig. 2) zwischen der Achse 6 und den Drückerzapfen 5 eintritt, wird wieder ausgeglichen durch die Verschiebung des Angriffspunktes 8 des Mitnehmerzahnes am Reibradkupplungszahn 9 im Sinne einer Verlängerung des Abstandes von a (Fig. 1) auf a^1 (Fig. 2) zwischen Reibradachse 6 und Angriffspunkt 8. Man unterscheidet hier zwei Hebelpaare, u. zw. im ersten Fall (Fig. 1) das Hebelpaar c, a und a, b , im zweiten Fall (Fig. 2) das Hebelpaar c^1, a^1 und a^1, b ; der gemeinsame Drehpunkt beider Hebelpaare ist die Reibradachse 6.

PATENT-ANSPRUCH:

Reibradfeuerzeug, bei dem durch Druck auf einen seitlichen federbelasteten Schwenkhebel der Dochtkappenträger aufgeschwenkt wird und der an diesen befindliche Mitnehmer das Reibrad dreht, dadurch gekennzeichnet, daß der mit dem Schwenkhebel (1) durch Drehzapfen und Rundlöcher (5) verbundene Dochtkappenträger (4) beiderseits Langlöcher (7) besitzt, mit denen er auf der Reibradachse (6) derart geführt ist, daß der Dochtkappenträger sich zugleich bei seiner Aufschwenkbewegung hebt und bei seiner Schließbewegung wieder senkt und dementsprechend sich der Angriffspunkt (8) des Mitnehmers (3) am Reibrad (2) von der Reibradachse entfernt bzw. sich diese wieder nähert.

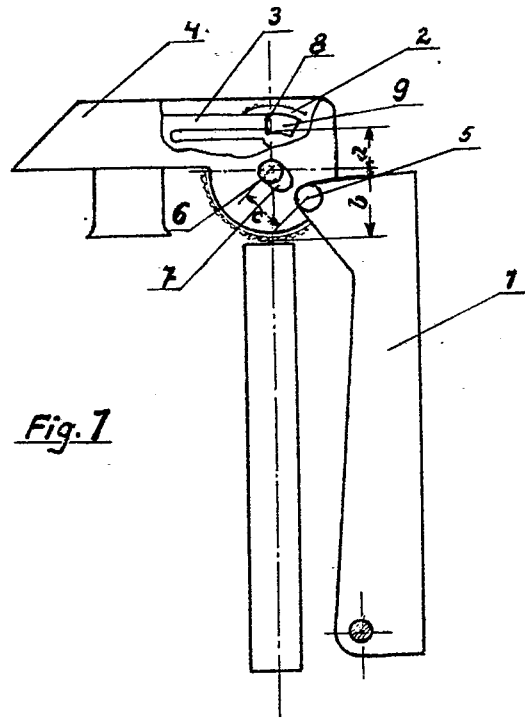


Fig. 1

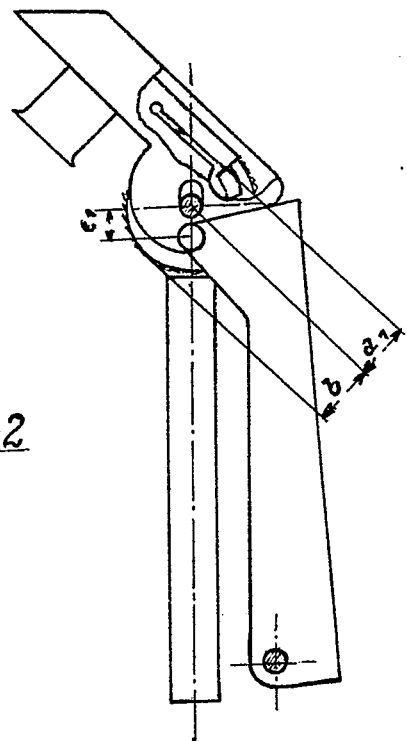


Fig. 2